



Mitteschön, Stadtschlossverein und viele andere Potsdamer Initiativen, Institutionen und zahllose Bürger freuen sich über die Entscheidung der Jury vom 15.01. 2009:

„Der Landtag soll in seiner historischen Form als Stadtschloss nach Knobelsdorff errichtet werden“.

Wir freuen uns insbesondere über die offiziellen Aussagen bezüglich:

- der Wiedergewinnung des Innenhofs in den historischen Proportionen
- der Zusicherung seiner öffentlichen Nutzung
- der hohen Qualität bei der Rekonstruktion der Fassaden
- über die festgeschriebene Wiederverwendung der Originalteile
- der Rekonstruktion des Treppenhauses
- und die Einhaltung der historischen Dachlandschaft,

Unserer Meinung nach, wird insbesondere die Rekonstruktion des Schlossinnenhofes in der Architektur eines Knobelsdorffs, bei dem geforderten Raumprogramm ohne die Möglichkeit der Auslagerung von Büroräumlichkeiten, eine große Herausforderung für die Konsortien und Architekten darstellen. Wir werden das weitere Verfahren, wie bisher konstruktiv aber auch kritisch begleiten. Für die qualitativ hochwertige Rekonstruktion des Potsdamer Stadtschlusses haben wir einen Kriterienkatalog veröffentlicht, an dem wir die Entwürfe messen.

Dazu gehören insbesondere:

Maßgerechtigkeit

- Die Übereinstimmung mit dem überlieferten historischen Konzept nach Knobelsdorff, bezüglich Grundriss, Aufriss, Fassadenschnitt und –einteilung sowie Fenstermaße.
- Die Einhaltung von Maß- und Bauteilhierarchien, wie der historischen Gliederungs- und Typenvielfalt der verschiedenen Gebäudeelemente.
- Der Berücksichtigung unterschiedlicher Maße von Fenstern und Risalitebreiten.
- Einhaltung der Proportionen von Grund- und Höhenmaßen

Materialgerechtigkeit

- Weitgehende Verwendung der am historischen Bauwerk eingesetzten Baustoffe und Materialien.
- Wiederverwendung der noch vorhandenen umfangreichen Originalteile.

Ensemblewirkung

- Die Akzeptanz des Endergebnisses als historisches Bauwerk. Die Rekonstruktion soll, auch bei allen etwaig einzugehenden Kompromissen, nicht so ausgeführt oder verfälscht werden, dass sie nicht als historisches Bauwerk empfunden wird.
- Die Einbindung ins Stadtbild mit den Sichtachsen und den Beziehungen zu den Umgebungsgebäuden.
- Die Offenhaltung der Möglichkeit von nachträglichen Rekonstruktionen.

Wir sehen, wie in der FAZ vom 26.1.2009 „Wer Geschichte nachbaut, muss ihr treu sein“ beschrieben, durch das geforderte Raumprogramm die Gefahr, dass die Kostbarkeit des Originals mit dem perfekt proportionierten, historischen Innenhof und der ausgeklügelten Fernwirkung sowie des diffizilen Zusammenspiels der Säulen und Pilaster ihrer einzigartigen Schönheit beraubt werden könnte. Selbst kleinste Korrekturen können fundamentale Änderungen im Erscheinungsbild - und damit der Aussage - des Bauwerks bewirken.

Das Original darf keine Verfügungsmasse sein, aus der bedarfsweise ausgewählt, verkürzt, vergrößert oder zerstückt wird. Wer käme auf die Idee, beim Kopieren der Mona Lisa deren Haaransatz zu verändern, die Wangen zu verschmälern oder die lächelnden Lippen üppiger zu malen? Alle Welt würde von Stümperei sprechen.

Was bei Gemälden die Linie und die Komposition, sind bei Bauten Umriss, Dekor und Proportion. Auch wenn deren akribische Wiederholung nicht die Auferstehung des Originals mit seinen tausend Unwägbarkeiten bedeutet, so gibt sie doch den besten Eindruck dessen, was war.

Im jetzt anstehenden „Dialogverfahren“ mit den Konsortien und Architekten kann noch geklärt und nachgebessert und damit entschieden werden, ob fahrlässig reproduziert oder achtsam rekonstruiert werden wird. Auf dem Spiel steht mehr als Bauästhetik. Es geht uns um die Wiedergewinnung von Potsdams Mitte in ihrer einzigartigen Schönheit.

Dafür werden wir uns auch weiterhin mit aller Kraft einsetzen.